



„Wir haben die Süße der Freiheit nicht verspürt!“

Der Griechische Bürgerkrieg (1944–1949) und seine Folgen für die griechische Linke

SABINE FUCHS

Nach der Befreiung im Jahr 1945 „fingen die Handlanger der Deutschen an, uns zu verfolgen, alle von uns, die im Widerstand gearbeitet haben. [...] Wir haben die Süße der Freiheit nicht gespürt, die wir mit solcher Sehnsucht, solcher Agonie erwartet hatten. Wir hatten alles gegeben und konnten es nicht genießen.“¹ Diese Erinnerung der 1927 geborenen kommunistischen Widerstandskämpferin Theano Veneti steht paradigmatisch für eine ganze Generation von Griechinnen und Griechen, für die der Kampf gegen die deutsche Besatzung nahtlos in den Kampf gegen Nazi-Kollaborateure und die mit ihnen verbündeten Briten überging. Will man den Griechischen Bürgerkrieg verstehen, dann muss man in die Zeit des Zweiten Weltkriegs zurückschauen, denn Akteure, politische Gruppierungen und viele der Konflikte waren dieselben.²

Von der Besatzungszeit zum Bürgerkrieg

Nachdem im April 1941 die deutsche Wehrmacht in Griechenland einmarschiert war, wurde das Land zwischen Deutschland und seinen Verbündeten Italien und Bulgarien aufgeteilt. Im gesamten Land begann mit der Besatzung eine Zeit des sozialen Zerfalls, des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der Massengewalt. Die Deutschen plünderten das Land systematisch aus, die unfähige Kollaborations-Regierung konnte die Versorgung mit Lebensmitteln nicht sicherstellen. Zwischen 1941 und 1943 verhungerten etwa 300.000 Menschen.³ Gleichzeitig kam es zu einer Verfolgungswelle von KommunistInnen und jedem, der verdächtigt wurde, politisch links zu stehen. Tausende Menschen wurden festgenommen, von Sondergerichten angeklagt, verbannt oder inhaftiert. In dieser Situation politisierte schon die bloße Notwendigkeit, sich mit Nahrung zu versorgen und am Leben zu er-

halten viele Menschen, auch in ländlichen Gebieten, und schnell entstand ein breitflächiger sozialer Widerstand. Im Sommer und Herbst 1941 kam es immer wieder zu Angriffen auf Truppen der Achsenmächte, einige von ehemaligen griechischer Soldaten, viele aber auch auf politische Initiative linker Gruppen. Die Vergeltungsmaßnahmen der Achsenmächte, insbesondere der Deutschen, waren aber heftig, so dass der bewaffnete Widerstand im Winter 1941 zunächst nachließ und sich dann von den ländlichen Gebieten in die Städte verlagerte.⁴

Die Grenzen zwischen Selbsthilfe-Organisationen zur Lebensmittel-Versorgung und dem bewaffneten Widerstand waren fließend. Die Untergrundbewegung EA (Nationale Solidarität) entstand, um den Zugang zu Nahrungsmitteln zu gewährleisten, war aber eng mit der EAM (Nationalen Befreiungsfront) verbunden. Zu Beginn des Jahres 1942 war die EAM, in der die Kommunistische Partei Griechenlands, die KKE, eine führende Rolle spielte, die wichtigste Widerstandsbewegung in Athen. Ab dem Frühjahr 1942 setzte auch der bewaffnete Widerstand am Land, vor allem in abgelegeneren Berggebieten wieder ein, zunächst in kleinerem Maßstab, aber im Sommer 1942 nahm der militärische Arm der EAM, die ELAS (Griechische Volksbefreiungsarmee) den Kampf auf und wuchs schnell zur einer schlagkräftigen Guerillabewegung heran.⁵ KKE, EAM und ELAS waren also eng verbunden, und da ein Großteil der Bevölkerung die Rückkehr zur Monarchie ebenso wie die zur Vorkriegsdiktatur klar ablehnte, schien der Weg in eine Nachkriegsordnung, in der die KKE die Führungsrolle übernehmen würde, vorgezeichnet.

Die politische Dominanz der EAM und die Tatsache, dass fast der gesamte militärische Widerstand der Griechen in der ELAS organisiert war, widersprachen al-

lerdings dem strategischen Interesse Großbritanniens. Nachdem im Herbst 1942 eine britische Einheit der SOE (Special Operations Executive) mit dem Fallschirm über Griechenland abgesprungen war, unterstützten die Briten zwar die EAM/ELAS als schlagkräftigste Untergrundbewegung, gleichzeitig suchten sie in Hinblick auf die politische Nachkriegsordnung nach der Möglichkeit, ein antikommunistisches Gegengewicht zu dieser aufzubauen. Dieses Gegengewicht fanden sie in einer kleinen politischen Splittergruppe, der EDES (*Nationale Republikanische Liga Griechenlands*) und ihrem Anführer Napoleon Zervas.

Zervas hatte die EDES 1941 gemeinsam mit anderen in der liberal-venizelistischen Tradition stehenden Offizieren gegründet. Die Venizelisten waren eine nach dem Politiker Eleftherios Venizelos benannte politische Bewegung im Griechenland des frühen 20. Jahrhunderts, deren Merkmale ein liberaler Nationalismus, strikter Antibolschewismus und Republikanismus waren. Ursprünglich war die EDES eine rein politische Gruppe ohne militärische Ambitionen, die republikanisch und vage sozialdemokratisch ausgerichtet war, sich aber zunehmend nationalistisch gebärdete. Zervas war eine politisch höchst umstrittene Figur, ein Alkoholiker und Lebemann, der persönlich als umgänglich galt, politisch aber ein skrupel- und prinzipienloser Opportunist war. Er hasste die Kommunisten und ursprünglich auch die Monarchie, seine interessanteste Eigenschaft für die Briten war aber seine Bestechlichkeit. So konnten ihn britische Agenten mit 24.000 Goldsovereigns bestechen, aus der EDES eine Einheit für den bewaffneten Kampf gegen die Besatzer als Gegengewicht zur ELAS zu formen und seinen ursprünglichen Republikanismus aufzugeben – die Monarchie war das favorisierte politische System



Athen am 3. Dezember 1944 vor dem Massaker

der britischen Regierung für Griechenland.⁶ Sowohl Briten als auch Amerikaner setzten auf Zervas, obwohl sie ihm nicht trauten und ihn für einen Nazi-Kollaborateur hielten, denn er war einer der wenigen politischen Protagonisten, der strikt antikommunistisch war, aber zumindest nicht offen kollaboriert hatte.⁷ Im weiteren Verlauf des Krieges unterstützten Briten und Amerikaner allerdings zunehmend auch Organisationen, die ganz offen mit den Nazis kollaboriert hatten. Dies waren vor allem nationalistische Einheiten der Gendarmerie und die so genannten Sicherheitsbataillone (*Táγματα Asphaleías*), die von dem Ministerpräsidenten der Kollaborationsregierung Ioannis Rallis als paramilitärische Truppe gegründet und von der Wehrmacht mit Waffen und Ausrüstung ausgestattet worden waren. Auch ihr Hauptantrieb war der Antikommunismus, und ihr Hauptziel die Vernichtung von ELAS und EAM.

Schon ab 1943 war es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen EDES und EAM/ELAS gekommen, und im Zuge der Befreiung im Spätherbst 1944 wurde die EDES von Kämpfern der EAM/ELAS aus ihren Stellungen in Epiros auf der Insel Korfu vertrieben. In Athen hingegen kam es während des gesamten Jahres 1944 nicht nur zu Auseinandersetzungen zwischen

tergrund Kräfte, die ihre Entmachtung betrieben und dafür auch zum Einsatz von Gewalt bereit waren. Diese Situation resultierte in der „Dekemvriana“, den „Dezember-Ereignissen“. Deren Ausgang war wesentlich von der Tatsache mitbestimmt, dass Griechenland nach dem Zweiten Weltkrieg der westlichen Einflussosphäre zugeteilt wurde.⁹

Der neokolonialistische Zugriff Großbritanniens

Am 1. Oktober 1944 landeten britische Truppen auf dem südlichen Peloponnes, und Generalleutnant Ronald Scobie von der britischen Armee wurde gemäß dem im September 1944 unterzeichneten Caserta-Abkommen als Generalkommandant nicht nur der britischen Streitkräfte, sondern auch der griechischen Armee einschließlich der ELAS nach Griechenland entsandt. Nur eine gute Woche später, vom 9. bis 20. Oktober 1944, fand die Moskauer Konferenz statt, bei der Churchill und Stalin die jeweiligen Einflussosphären in Südosteuropa festlegten. Resultat war das so genannte „Prozentabkommen“, nach dem Rumänien und Bulgarien der sowjetischen Einflussosphäre, Griechenland aber dem britischen Einflussbereich zugesprochen wurde. Im Laufe der späten 1940er Jahre ging der britische Anspruch auf Griechenland an die USA über.¹⁰

den Widerstandsgruppen, sondern vor allem fast täglich zu Kämpfen zwischen EAM/ELAS und den faschistischen Sicherheitsbataillonen.

„Ein Fußballspiel genügte, um Athen wie einen Benzintopf in Brand zu setzen“, schrieb der Schriftsteller George Theotokas in seinem Tagebuch.⁸ Während die nationale Befreiung vor der Tür stand und die ELAS/EAM vom weitaus größten Teil der griechischen Bevölkerung unterstützt wurde, formierten sich also im Hin-

Nach dem Abzug der Deutschen zeigte sich das Ausmaß der katastrophalen Verluste Griechenlands. Der Historiker Konstantinos Tsoukalas spricht von etwa 500.000 Toten, einer Million Obdachloser und 1.770 zerstörten Dörfern, die Anthropologin Neni Panourgíá zählt etwa die gleiche Zahl zwischen Oktober 1940 und 1944, bei einer Gesamtbevölkerung von weniger als 8 Millionen, 40 Prozent des nationalen Reichtums wurden zerstört. Die griechische Bevölkerung hatte vier Jahre der Angst vor den Besatzern und den mit ihnen kollaborierenden Sicherheitsbataillonen hinter sich, öffentliche Hinrichtungen von Widerstandskämpfern und die Zurschaustellung ihrer Leichen waren an der Tagesordnung gewesen; die Menschen waren bei der Befreiung durch Hunger, Angst und Unsicherheit traumatisiert, wobei die psychischen und die körperlichen Auswirkungen der Gewalt der Besatzung kaum voneinander zu trennen waren.¹¹ Am 18. Oktober kehrte die griechische Exilregierung nach Athen zurück, und mit ihr monarchistisch-nationalistisch gesinnte Truppen des griechischen Exilheeres.

Die Vertreter von EAM/ELAS lehnten dies ab, denn sie sahen – zu Recht, wie sich schon bald herausstellen sollte – die Aufarbeitung der Kollaboration durch die Rückkehr reaktionärer Kräfte gefährdet. Tatsächlich untersagte schon am 20. Oktober 1944 der alliierte Militärkommandeur in Übereinstimmung mit der griechischen Regierung die angeblich irregulären Festnahmen von Kollaborateuren, vor allem Angehörigen der Sicherheitsbataillone, durch Einheiten der EAM/ELAS.¹² Noch während der Befreiungsfeierlichkeiten wurde auf der Panepistimiou, der Universitätsstraße, ein Auto von EAM-Anhängern von Mitgliedern rechter Gruppierungen beschossen. In dem Feuergefecht starben sieben Menschen, 82 weitere wurden verletzt.

Dies war jedoch noch lange nicht alles, und die Menschen wussten das. Beispielhaft ist die Aussage von Patra Hatzisavva, die bei Kriegsende Mitglied der EPON, der Jugendorganisation der EAM war: „Als die Befreiung kam [...], herrschte Unruhe. Wir waren nicht so glücklich in diesen Tagen der Befreiung... Man konnte fühlen, dass etwas nicht stimmte... Wir erwarteten einen feierlichen Tag, der alles verändern würde, der den Menschen die Macht geben würde, damit sie ihr Leben auf ihre eigene Weise gestalten könnten... Und von all diesen hohen Erwartungen war das Einzige, was tatsächlich geschah, Agonie und

eine endlose Teilnahme an Demonstrationen – und dann kam der Dezember.“¹³

Dekemvriáná

Als der britische Militärkommandeur General Ronald Scobie der griechischen Exilregierung Anfang Dezember 1944 Anweisungen gab, die ehemaligen Widerstandsorganisationen und paramilitärischen Verbände zu entwaffnen, kam dies einer Entmachtung der ELAS gleich. Besonders die Tatsache, dass die linke Widerstandsbewegung mit den mit den Nationalsozialisten kollaborierenden Sicherheitsbataillonen sowie der ebenfalls zu einem Großteil aus Kollaborateuren bestehenden monarchistisch-protfaschistischen „Organisation X“ auf eine Stufe gestellt wurde, löste Empörung aus, zumal zur Entwaffnung auch ein Verbot für Anhänger der Organisationen geplant war, öffentliche Ämter zu bekleiden.¹⁴ Dies hätte die gesamte griechische Linke aus dem Prozess der demokratischen Mitbestimmung ausgeschlossen. Weil die Entwaffnung und die Entfernung von Kollaborateuren, etwa der Sicherheitsbataillone, sowie von monarchistisch-nationalistischen Inhabern aus öffentlichen Ämtern nicht durchgeführt wurde und wohl auch nie wirklich beabsichtigt war, traten die Minister der EAM schließlich am 2. Dezember 1944 aus der Regierung der Nationalen Einheit aus und riefen für den 3. Dezember zu einer Protestkundgebung gegen die Regierungspolitik am Syntagma-Platz auf.¹⁵ Zudem verkündete die EAM einen Generalstreik und rief dazu auf, keine Waffen mehr an die staatliche Nationalgarde zu übergeben. Daraufhin verbot die griechische Regierung in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember die zuvor genehmigte Kundgebung.

Als sich trotzdem tausende Menschen auf dem Syntagma-Platz versammelten, kam es zu einem Blutbad. Griechische Polizeikräfte schossen auf die DemonstrantInnen, nachdem Premierminister Papandreou dem Polizeikommandanten Angelos Evert den Befehl zur Eröffnung des Feuers gegeben hatte.¹⁶ Churchill begrüßte die gewaltsame Ausschaltung der ehemaligen Verbündeten und gab General Scobie die Anweisung, an diesem Kurs festzuhalten: „Zögern Sie nicht, auf jeden bewaffneten Mann in Athen zu feuern, [...] wir müssen Athen halten und beherrschen, [...] und falls erforderlich, müssen Sie [...] auch Blut vergießen.“¹⁷ Am 4. Dezember fanden der Generalstreik und die Trauerfeier für die Opfer des 3. Dezember statt. An der



Blutbad am Syntagma-Platz in Athen am 3. Dezember 1944

Spitze der Prozession gingen drei junge Frauen mit einem Transparent, auf dem zu lesen war: „Wenn das Volk der Gefahr der Tyrannei ausgesetzt ist, wählt es entweder Ketten oder Waffen. EAM.“ Auch die Trauerfeier wurde beschossen, und erneut ging die Gewalt von Organisationen aus, die hauptsächlich aus Nazi-Kollaborateuren bestanden: der „Organisation X“ und der Sicherheitsbataillone.¹⁸

In den darauffolgenden Tagen versuchte die ELAS, sich besser zu organisieren und auf die Gewaltausbrüche zu antworten, wobei manche Entscheidungen angesichts der Brutalität ihrer Gegner rückblickend geradezu naiv anmuten. So besetzten ELAS-Kämpfer die Akropolis, was von der politischen Führung der KKE und der EAM als Sakrileg bezeichnet wurde. Die ELAS-Truppen zogen sich also wieder von dem strategisch wichtigen Punkt zurück, nachdem das

Rote Kreuz eine Vereinbarung mit den britischen Streitkräften ausgehandelt hatte, dass die Akropolis neutrales Gebiet bleiben sollte. Die Briten hielten sich allerdings nicht an diese Vereinbarung, und am 6. Dezember besetzten britische Truppen das Athener Wahrzeichen und beschossen von dort aus ELAS-Stellungen in den Stadtteilen Makrigiannis, Thissio, Psirri und am Filopappou-Hügel. Die ELAS feuerte nicht mit voller Kraft zurück, um die Akropolis nicht zu beschädigen, wobei bei zwei Versuchen, die Stellung zurückzuerobern, trotzdem Schäden entstanden. Die Kulturlosigkeit und Feigheit der Briten, die die ELAS anprangerte, war diesen vollkommen egal.¹⁹ Die Entschlossenheit der britischen Führung, die ELAS zu entmachten und die Vormachtstellung der Linken in der griechischen Bevölkerung zu brechen, die Brutalität ihrer Vorgangsweise



Trauermarsch am 4. Dezember 1944 für die von der Polizei am Athener Syntagma-Platz erschossenen DemonstrantInnen

gemäß der Anweisung Churchills, sich in Athen wie in einer Stadt zu verhalten, die sie erobert hatten und die militärische Überlegenheit der Briten führten schließlich zu dem von den westlichen Regierungen gewünschten Ergebnis. Am 27. Dezember starteten die britischen Streitkräfte einen Generalangriff. Die größte Gegenwehr erfuhren sie im Stadtteil Metaxourgiou, wo sie auf das erfahrene 9. Regiment der ELAS trafen, aber am 3. Jänner 1945 mussten die ELAS-Kämpfer auch hier kapitulieren. Die ELAS musste Athen am 5. und Piräus am 7. Jänner verlassen und zog sich in den Norden zurück, wobei die Briten im Zuge des Abzugs der ELAS noch 4.000 Bomben auf das nordwestlich gelegene Peristeri abschossen.²⁰

Fünf Tage nach der Evakuierung Athens, am 11. Jänner, endete die „Dekemvriana“, nachdem Vertreter des Zentralkomitees der ELAS einen militärischen Waffenstillstand unterzeichnet hatten. Im Abkommen von Varkiza wurde im Februar 1945 die Entwaffnung der ELAS vereinbart. Gleichzeitig wurde zwar festgelegt, dass rechtsradikale Personen und Organisationen aus der griechischen Armee und Polizei entfernt werden sollten, dies wurde aber nie durchgesetzt. Auch dem in der Bevölkerung weit verbreiteten Wunsch nach der Bestrafung von Kriegsverbrechern und

Kollaborateuren wurde nie entsprochen – zwar gab es, etwa in Nordgriechenland, Kollaborateursgerichte, diese waren aber zahnlos, und wirkliche Bestrafungen gab es kaum.²¹ Auch die KKE stimmte in Abstimmung mit der Sowjetunion dem Abkommen von Varkiza zu, obwohl die innerparteiliche Kritik groß war. Einer, der sich nicht an die offizielle Linie hielt, war der legendäre Widerstandskämpfer Aris Velouchiotis, der „griechische Che“. Er kritisierte das Abkommen scharf als Verrat am griechischen Volk und wurde daraufhin aus der KKE ausgeschlossen. Velouchiotis zog sich nach Zentralgriechenland zurück, um dort den Widerstand gegen die nicht mehr als Befreier, sondern als Besatzer empfundenen Briten zu organisieren, fiel aber schon im Juni 1945 in einem Scharmützel mit Paramilitärs.

Die Wahlen 1946 und die ideologische Aufrüstung des Staates

Ab Sommer 1945 waren die Auseinandersetzungen für die KKE und die gesamte griechische Linke trotz zwischenzeitlicher Erfolge ein Rückzugskampf. Der griechische Staat ging nicht nur militärisch, sondern zunehmend auch auf der Ebene der Gesetzgebung gegen sie vor. So wurden die seit 1924 bestehenden Komitees für öffentliche Sicherheit zu neuem Leben erweckt, die es

der Regierung ermöglichten, Personen zu ächten, die als gefährlich für die öffentliche Sicherheit galten. Gemeinsam mit Militärgerichten etablierten die Komitees Sondergerichte, die außerhalb des regulären Justizsystems agierten. Zudem wurde ein längst abgeschafftes Gesetz zur Bestrafung von Räuberbanden aus dem Jahr 1871 reaktiviert, nach dem nicht nur vermeintliche Straftäter, sondern auch deren Familien bestraft werden konnten. Im September 1946 folgte ein weiteres Gesetz, das auch die Familien von Deserteuren der Armee unter Strafe stellte. Damit konnte die politische Opposition problemlos kriminalisiert werden. Eine Konsequenz dieser Maßnahmen war die Überfüllung der Gefängnisse. So waren beispielsweise 1934 im Averoff-Frauengefängnis in Athen etwa 130 weibliche Insassen untergebracht, 1946 waren es fast zehnmal so viele. Dies war auch ein Zeichen dafür, wie viele Frauen im Widerstand bei der ELAS gekämpft oder sich der KKE angeschlossen hatten. Die Regierung reagierte mit der Errichtung eines neuen Systems von Haftanstalten, Lagern und Deportationsinseln, mit dem „Umerziehungslager“ auf der Insel Makronisos als traurigem Höhepunkt. Auch die Verhängung der Todesstrafe erreichte in den Jahren 1945 bis 1950 ein vorher nie gesehenes Ausmaß, und sie traf fast ausschließlich Linke, während die Regierung davor zurückschreckte, Todesurteile gegen verurteilte Kollaborateure und Kriegsverbrecher zu vollstrecken.²² Legitimiert wurden die Maßnahmen zur politischen Ausgrenzung der Linken durch ein komplexes Propagandakonstrukt, das unter Verwendung der Topoi der „kommunistischen Bedrohung“ und des „inneren Feinds“ jede Artikulation eines Widerspruchs oder einer Differenzierung von vorne herein unmöglich machten.²³

Die endgültige Etablierung der Nachkriegsordnung wurde mit den Wahlen im März 1946 vollzogen, an der die Linke gegen den ausdrücklichen Rat der Sowjetunion nicht teilnahm. Dies führte dazu, dass die royalistische Rechte triumphierte und nach einer manipulierten Volksabstimmung im Herbst 1946 auch den im Exil lebenden König wieder einsetzte. Spätestens ab diesem Zeitpunkt lag die Macht in der Hand von Antikommunisten, und die Gewalt nicht nur von der Regierung selbst, sondern auch von den Sicherheitsbataillonen und rechten Gruppierungen wie der faschistischen „Organisation X“ nahm weiter zu.²⁴

Gründung der DSE und Rückzugskampf

Trotz aller Rückschläge und der nach dem Abkommen von Varkiza einsetzenden Verfolgungswelle konnte sich die Linke nach dem Rückzug in den Norden Griechenlands Ende 1946 militärisch neu formieren. Unter der Leitung der KKE wurde die *Demokratische Armee Griechenlands* (DSE) gegründet, die nicht nur aus ehemaligen ELAS-KämpfernInnen, sondern auch aus vielen weiteren Menschen bestand, die nun aufgrund des „Weißen Terrors“ ihre Häuser und Dörfer verlassen mussten. Die große Anzahl von Frauen, die auf der Seite der DSE mit der Waffe in der Hand kämpften, ist bemerkenswert; auch viele, die im Widerstand nur Botendienste verrichteten oder als Krankenschwester der ELAS gedient hatten, bewaffneten sich nun. Die DSE war zunächst erfolgreich, aber die griechische Armee wurde von Briten und Amerikanern mit Waffenlieferungen versorgt. Die Truman-Doktrin, die im März 1947 nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Griechischen Bürgerkriegs verkündet worden war, verschob die militärischen Kräfte weiter zugunsten der Regierung in Athen. Diese verfolgte zudem eine Politik der gewaltsamen Umsiedlung von zehntausenden Dörfern, um die Guerillas auszuhungern. Die demokratischen Kräfte riefen eine Gegenregierung aus, diese blieb jedoch ohne Regierungssitz, da es nicht gelang, dauerhaft eine größere Stadt zu erobern. Die DSE wurde immer stärker in die Defensive gedrängt.

Ein weiterer Faktor war der Konflikt zwischen Tito und Stalin im Jahr 1948. Da sich die KKE auf Seite der Sowjetunion positioniert hatte, zog Tito seine Unterstützung für die DSE zurück. Sie verlor damit ihre Ausbildungsbasen auf jugoslawischem Staatsgebiet. Damit blieb Albanien fortan der einzige Verbündete. 1949 wurde die DSE endgültig besiegt. Nach der von Seiten der Regierung mit äußerster Brutalität geführten Schlacht am Berg Grammos – die Regierungsarmee setzte auch von den USA geliefertes Napalm gegen die schon im Rückzug befindlichen KämpferInnen des DSE ein²⁵ – wurden die Reste der Armee über die Grenze nach Albanien gedrängt.²⁶ Von dort teilten sich die Überlebenden in verschiedene osteuropäische Staaten auf.

Das vom Westen bedenkenlos unterstützte autoritäre Regime blieb fast 20 Jahre an der Macht und ging 1967 naht-



Während des Rückzugs aus Athen erschossene Kämpfer, Ende Dezember 1944

los in die Militärdiktatur über. Eine Heimkehr nach Griechenland war für die kommunistischen KämpferInnen erst ab 1974 möglich.

Anmerkungen:

1/ Zit. nach: Weber, Johanna: *Gesichter aus dem griechischen Widerstand. Todeserinnerungen, Lebenserinnerungen*. Deutsches Beiheft. Athen 1996, S. 8f.

2/ Vervenioti, Tasoula: 12th October 1944. Liberation, Trauma and Memorialization in Greece, 2014, https://www.academia.edu/8898251/_12_October_1944_Liberation_Trauma_and_Memorialization_in_Greece [26.9.2023].

3/ Seckendorf, Martin: Zur Wirtschaftspolitik der deutschen Besatzer in Griechenland 1941–1944, berliner-gesellschaft.org/1_7_1.html [25.9.2023].

4/ Mazower, Marc (Hg.): *After the war was over. Reconstructing the family, nation and state in Greece, 1943–1960*. Princeton, Oxford 2000, S. 3.

5/ Die ELAS war der militärische Arm der EAM, der Nationalen Befreiungsfront Griechenland. In dieser war die kommunistische KKE zwar die wichtigste, aber nicht die einzige Kraft. Vielmehr waren an der Gründung der EAM auch die Sozialistische Partei (SKE), die Agrarpartei (AKE) und die Union für Volksdemokratie (ELD) beteiligt.

6/ Mazower, Mark: *Inside Hitler's Greece. The experience of occupation 1941–44*. New Haven 1993, S. 140f.

7/ Iatrides, John/Wrigley, Linda (Hg.): *Greece at the Crossroads. The Civil War and its legacy*. Pennsylvania 1995, S. 137.

8/ Zit. nach Vervenioti: 12th October 1944.

9/ Mazower: *After the War was Over*, S. 6.

10/ Fleischer, Hagen: *Im Kreuzschatten der Mächte. Griechenland 1941–1944*. Frankfurt am Main 1986, S. 518ff.; Richter, Heinz: *Geschichte Griechenlands im 20. Jahrhundert*, Bd. 2: 1939–2004. Ruppolding 2015, S. 207f.

11/ Panourgia, Neni: *Dangerous Citizens. The*

Greek Left and the Terror of the State. New York 2009.

12/ Vgl. Iatrides, Ioánnης O.: *Εξέγερση στην Αθήνα* (Iatrides, Joannis O.: *Aufstand in Athen*). Athen 2013.

13/ Zit. nach Vervenioti: 12th October 1944.

14/ Χαραλαμπίδης, Μενέλαος: *Δεκεμβριανά 1944. Η μάχη της Αθήνας* (Charalambidis, Menelaos: *Dezember 1944. Die Schlacht um Athen*). Athen 2014, S. 163.

15/ Esche, Matthias: *Die kommunistische Partei Griechenlands 1941–1949. Ein Beitrag zur Politik der KKE vom Beginn der Resistance bis zum Ende des Bürgerkriegs*. München 1982, S. 176–199.

16/ <http://www.kathimerini.gr/kath/7days/1994/12/04121994.pdf> [1.9.2023].

17/ Zit. nach: Fleischer: *Kreuzschatten der Macht*, S. 531.

18/ *Δεκεμβριανά: Η μάχη που καθόρισε τη μοίρα της μεταπολεμικής Ελλάδας* (Dekemvriana: *Die Schlacht, die das Schicksal von Nachkriegsgriechenland bestimmte*), in: *Τεύχος*, 10. Jg. (2009), S. 41–65.

19/ Κοντράρου-Ρασσιά, Νινέττα: *Ζημιές στην Ακρόπολη κατά τα Δεκεμβριανά* (Kontrarou-Rassia, Ninetta: *Die Schäden an der Akropolis während der Dekemvriana*), in: *Σημειώσεις για τον Εμφύλιο*, 12.12.2016.

20/ Fleischer: *Kreuzschatten der Macht*, S. 531ff.

21/ Haidias, Eleni: *The Punishment of Collaborators in Northern Greece*, in: Mazower (Hg.): *After the War was Over*, S. 42–61.

22/ Voglis, Polymeris: *Political Prisoners in the Greek Civil War, 1945–50: Greece in Comparative Perspective*, in: *Journal of Contemporary History*, Vol. 37 (4). London u.a. 2002, S. 523–540.

23/ Vgl. Lagaris, Theodoros: *Innerer Feind, Nation und Demokratie. Zum Legitimationsprozess in Griechenland nach dem Bürgerkrieg*. Baden-Baden 2000.

24/ Mazower: *After the War was Over*, S. 3–23.

25/ Vgl. Neer, Robert: *Napalm: An American Biography*. Harvard 2013, S. 91f.

26/ Mazower: *After the War was Over*, S. 3–23.